

Ex-Regierungsrätin Susanne Hochuli über Gleichstellung, ihre Kindheit und den frühen Tod des Vaters: «Aus dieser Zeit viel mitgenommen»

Beim Verein Gleichstellung Aargau sprach Ex-Regierungsrätin Susanne Hochuli über Gleichstellung und verriet, woher sie Kraft schöpft.

Dominic Kobelt 08.05.2024, 05.00 Uhr



Susanne Hochuli sprach bei Gleichstellung Aargau über ihre Kindheit, ihre politische Karriere, und ihre Wanderung zur Ostsee. Fabio Baranzini

Der Verein Gleichstellung Aargau durfte an seiner ersten Generalversammlung nach der Gründung gleich hohen Besuch willkommen heissen: Die frühere Regierungsrätin Susanne Hochuli kam für ein Empowerment-Gespräch mit Moderatorin Helena Trachsel vorbei. «Nehmen Sie viel Power aus diesem Gespräch mit», leitete Vereinspräsidentin Sabine Sutter ein.

«Was hat dir Kraft gegeben, hinzustehen, auch wenn es nicht einfach war?», fragte Trachsel. Hochuli erzählte von ihrer Kindheit, ihre Eltern führten einen Hof und der Vater war zudem politisch engagiert. «Sie hatten gar nicht so viel Zeit, um immer zu schauen – da habe ich gelernt, dass man manchmal auch einfach machen muss.» Ihr Vater sei früh gestorben, sagte Hochuli. «Als ich auf den Hof kam, dachte ich, es geht nicht mehr. Ich kam vorher nie an diese Grenze, ich war völlig überfordert.» Ihr habe manchmal zwar Kraft und Wissen gefehlt, dafür habe sie gelernt, sich Hilfe zu holen. «Aus dieser Zeit habe ich viel mitgenommen», sagte Hochuli, die von 2009 bis 2016 Regierungsrätin war.

Zu Fuss bis an die Ostsee gewandert

Auch aus ihrer politischen Karriere wusste Hochuli manche Anekdote zu berichten. So hätte man ihr vorausgesagt, das Leben als Regierungsrätin sei einsam. «Ich habe mich nie einsam gefühlt, weil mir immer wichtig war, mit meinen Mitarbeitenden einen guten Kontakt zu haben.» Ihr sei vorgeworfen worden, sie könne nicht führen, weil sie dies auf eine andere Art probiert habe.

Was mache ich jetzt? Gehe ich nach Hause und putze 100 Mal den Küchenschrank? Das habe sie sich nach ihrer Zeit als Regierungsrätin gefragt, erzählte Hochuli. So entschloss sich die Aargauerin, im Januar vom Bodensee zu Fuss an die Ostsee aufzubrechen. «Ich habe mir es einfacher vorgestellt, als es war. Deutschland erlebte damals den kältesten Winter seit 30 Jahren.» Sie sei oft unzufrieden mit sich gewesen. «Wenn ich nur 15 Kilometer gelaufen bin, dachte ich mir: Wenn du in der Schweiz wanderst, dann schaffst du doch viel mehr!» Dabei habe sie die Kälte und das Gepäck total ausgeblendet. Erst mit der Zeit habe sie gelernt, mit sich zufrieden zu sein und die Ansprüche nicht ganz so hoch zu stecken. «Das ist vielleicht auch ein Frauending. Man muss sich selbst ermächtigen, auch mal geniessen zu dürfen.»

Gleichstellung betrifft viele Bereiche

Die beiden Frauen sprachen viel über Gleichstellung, und dass diese weit über die Gleichstellung zwischen Mann und Frau hinausgehe. Eine gesellschaftliche Gleichstellung sei das Ziel, also Chancengleichheit, die Gleichstellung zwischen Alleinstehenden und Familien, Arm und Reich, und, und, und.

Die Kleinfamilie, in der aktuell viele Menschen lebten, müsse man als «Gefängnis» für viele Frauen sehen. «Wer steckt zurück, wer kümmert sich?» Darum werde gemeinschaftliches Denken immer wichtiger, wolle man tatsächlich gesellschaftliche Gleichstellung erreichen. «Es sollten zum Beispiel andere Formen des Zusammenlebens möglich sein, in einer Gemeinschaft. Aber nur schon von den Bauvorschriften her ist es schwierig, ein Haus dahingehend zu konzipieren», erklärte sie. Gleichstellung habe also mit vielen Bereichen des Lebens zu tun, auch mit Raumplanung, Bauformen oder der Hierarchie in der Geschäftswelt.

Der Verein Gleichstellung Aargau hat also noch viel zu tun. «Und in diesem Kanton ist es nicht einfach – es braucht Durchhaltewillen», sagte Hochuli.

<https://www.aargauerzeitung.ch/aargau/kanton-aargau/susanne-hochuli-ueber-spricht-ueber-gleichstellung-ld.2616748>